

# Der Mäuseturm

Von Michael Brumme

Datum: 2007-04-27

Wer hätte noch bis vor kurzem gedacht, dass das Problem „Hunger“ wieder hochaktuell sein würde? Hunger- bei mir schleicht sich da ein kaltes Unbehagen ein. Solange ist der Hunger noch nicht weg, als dass er aus dem sogenannten „Kollektivem Gedächtnis“ der Völker der Welt, wenn es so eins gibt, verschwunden wäre. Historisch gesehen ist Hunger, speziell auch Hunger in Europa, eher die Norm denn die Ausnahme.

Schauen wir doch mal, wie es in früheren Zeiten war. Woher stammen denn die Sagen aus Deutschland, welche sich um Nahrungsmittel drehen, wenn nicht vom Hunger? Und Hunger ist immer der ultimative, wenn auch kleinste gemeinsame Nenner, auch in einer durch und durch individualisierten Gesellschaft. Essen müssen ja schliesslich alle, und schon Bertold Brecht sagte: „Erst kommt das Fressen, dann die Moral“.

Und, Hunger ist extrem gefährlich, und zwar nicht nur für den Hungernden, sondern auch für die politischen Moralapostel in ihren Schickimicki- Vorstädten, mit ihren Edel- Huren, dem Koks und der verkommenen Dekadenz. Natürlich ist es besser, Korn als Bio-Fuel zu tanken als es dem Pöbel in der 3. Welt oder daheim zum Fraß vorzuwerfen. Das ist schon zu allen Zeiten so gewesen, und wir können uns zurücklehnen und uns einmal vor Augen führen, wie das Schicksal mit solchen Experten und Klugscheissern früher umgegangen ist.

## Der Mäuseturm

Wo aus dem Rheinstrom unterhalb von Bingen weiße Klippen gefahrdrohend emporragen und nur einen schmalen Raum- das sogenannte Binger Loch- für die Durchfahrt frei lassen, da erhebt sich in der Nähe der Ruine Ehrenfels und unweit des Rheinsteins inmitten der schäumenden Fluten ein finsternes, halbzertrümmertes Gemäuer. Es ist „Hattos Turm“. Von Eulen und Fledermäusen umflattert, erscheint er dem Beschauer wie das Haus eines Bösen, wie das Denkmal eines ungeheuren Frevels. „Mäuseturm“ nennt die Sage jenes Gemäuer, von dem der Schiffer mit Grauen das Gesicht abwendet. Einst lebte zu Mainz ein Erzbischof namens Hatto, dessen Herz rauh und hart war und unempfänglich gegen die Not der Bedrängten. Um diese Zeit brach am Rhein und rings in der Gegend eine große Hungersnot aus, so dass viele Menschen umkamen. Der Bischof jedoch, dessen Speicher mit Korn gefüllt waren, öffnete diese dem Wucher, aber nicht den Armen seines weiten Sprengels.

Als nun die Not seiner Untertanen größer und größer wurde, liefen sie in Scharen zusammen und flehten den gefühllosen Mann um Erbarmen und Nahrung an, und als dies umsonst war, murrten sie und fluchten in ohnmächtiger Wut dem Tyrannen. Und ob sein Herz sich nicht vor Mitleid regte, wurde



es doch rege vor Zorn. Er ergrimmte und schickte seine Schergen aus, um die Murrenden zu fangen, sperrte sie in eine große Scheune ein und ließ Feuer daranlegen. Als die Unglücklichen von den Flammen ergriffen wurden und ihr Todesgeschrei bis in den Bischofspalast drang, bis herauf an die Ohren des Unmenschen und aller derjenigen, die ihm an der üppigen Tafel saßen, da rief er in teuflischem Hohn: „Hört ihr die Kornmäuslein unten pfeifen ?“ Aber still wurde es unten, und die Sonne verhüllte ihr Anlitz. Im Saal wurde es dunkel, und die angezündeten Kerzen vermochten nicht, die Dämmerung zu durchbrechen, die den finsternen Mann von nun an umlagerte. Und siehe! Im

Saal begann es sich zu regen, und aus allen Winkeln, aus den Ritzen des Fußbodens, zu den Fenstern herein und von der Decke herab krochen und liefen Scharen nagender Mäuse und erfüllten alsbald alle Gemächer des Palastes. Ohne Scheu sprangen sie auf die Tische und benagten die Speisen vor den Augen der erstaunten Versammlung. Immer neue kamen hinzu, und nicht die Brosamen auf der Tafel wurden verschont und nicht der Bissen, der zum Munde geführt wurde. Da ergriffen Furcht und Entsetzen alle, die das sahen, und seine Freunde, seine Knechte und Mägde flohen die Nähe des Geächteten.



Der Bischof aber wollte entrinnen, bestieg ein Schiff und fuhr den Rhein hinab bis zu jenem Turm, der von den Wellen des Stroms umspült wird. Dort wählte er sich vor seinen unersättlichen Peinigern sicher. Doch Tausende von Mäusen krochen wiederum mit Gepfeife aus allen Wänden hervor. Vergebens erstieg er bebend vor Angst, stumm vor Entsetzen die höchste Warte. Auch dahin folgten sie ihm, und heißhungrig fielen sie den unmenschlichen Spötter an. Bald war nichts mehr von ihm übrig. So lautet die Sage von jenem einsamen Turm mitten im Rhein. (nach Reumont)

Wir sehen, dass Hunger und die Obrigkeit inkompatibel waren und sind, und das schon seit jeher. Im Volksmund wird die Obrigkeit gern als arrogant und hartherzig dargestellt, wir jedoch wissen, dass das stimmt. Heute wird auch jedes Problem mit Geld zugeschüttet denn angegangen. Dazu müsste man ja die zugekokste Birne anstrengen. Doch schon Akte 97 (Sat 1) belegte seinerzeit, dass die Toiletten im Bundestag (Reichstag) drogenbelastet waren.

Aber wir wissen auch, dass die Obrigkeit ihre gerechte Strafe für Frevel erhält. Nicht selten wurden in den Sagen die Wucherer (die heutigen Spekulanten, nicht zuletzt die Agrarspekulanten) schwer bestraft. Mittlerweile ist das Spekulieren auf [Lebensmittel auf den Philippinen verboten](#) und wird mit Gefängnis geahndet.

## Hungerkrise

Die Frage ist doch daher nicht, ob in [Hamburg Schwarz-Grün](#) regiert, oder ob [Jürgen „Tritt ihn“ sich in Angela Merkel verknallt hat](#), ob die Polizei auch die [Wohnung von Unverdächtigen](#) für die Innere Sicherheit überwachen soll und darf und das [McCain vor Obama und Clinton](#) in einem weit weit entfernten Land liegt und uns das nicht interessiert, weil wir eh nichts daran ändern können.

Die Frage ist, wie sich die Obrigkeit in Zukunft vor den Mäusen schützen will, die der Volkszorn freisetzen wird, um die Frevler zu bestrafen. Dass es schon kritisch in manchen Regionen der Erde ist, zeigt doch das [Beispiel Ägypten](#) ganz deutlich.

*„Sie kriegen ihre Kinder nicht mehr satt, müssen sich jedes Stück Brot vom Munde absparen - und entladen ihre Wut in Massenprotesten: In Ägypten zeigt sich, was die weltweite Lebensmittelkrise in einem armen Land auslöst. Der Countdown für einen Aufstand der Armen läuft.“*

An der Peripherie brodelt es also schon. Zeit, sich mit solchen Themen wie dem [„Zicken-Krieg um Sex Sprüche“](#) oder die [Olympiade in China](#) zu beschäftigen? Nein, wir hören die Notleidenden nicht! Wir hören nicht ihr Geschrei und sie sind uns vollkommen egal. Sollen sie doch abkratzen!! Doch halt,

auch in dieser etablierten Zeitung (Bild- ja was denn sonst ?) sehen wir schon die [Kornmäuslein, die Inflation](#), die alles auffrisst. Die Experten geben Rat. Die Mäuse sind aber schneller.

## 3,1% Inflation

### Die besten Tipps gegen den Wertverlust

Von S. ERNST, C. MARTENS und J. W. SCHÄFER



Berlin – **Immer mehr Bundesbürger zittern um ihr Geld, fragen sich: Wie schütze ich mich vor der INFLATION?**

**Denn:** Im März sind die Preise so stark gestiegen wie seit 14 Jahren nicht mehr – die Lebenshaltung in Deutschland war 3,1 % teurer als im Vorjahr.

**Und:** Auch für 2009 gehen Experten davon aus, dass die Teuerungsrate weiter über der kritischen Marke von 2 % liegen wird.

Jaja, die Experten empfehlen auch Bio-Fuel. Nein ihr selbst ernannten Propheten einer neuen Zeit, die Macht des „Mobs“ ist enorm, und er kann alles vernichten, wenn er einmal losgelassen wird. Und dabei ist es nicht so wichtig, ob auch in Deutschland die Hütte brennt, oder eben Europa. Abgesehen davon, es setzt noch ganz andere Ströme frei. Wenn die Globalisierung jetzt daran geht, die eigenen Kinder zu fressen (die Nachteile überwiegen die Vorteile), wird sie früher oder später gestoppt werden (müssen). Ganz von allein. Das reicht vollkommen aus. Dann haben die einzelnen Länder die Quittung für ihre jahrelange Prasserei, und eben auch Hunger. Dann stellen sich ganz andere Fragen, nämlich: Wie kann der weltweite, real fassbare Hunger gestillt werden und vor allem als nächstes: Wie werden importierte Nahrungsmitteln bezahlt, wo doch das Finanzsystem kollabiert ist? Da kann es dann sein, dass die Furage international mit Gold und Silber aufgewogen werden muss, denn „Erst kommt das Fressen, dann die Moral“. In Zukunft wird daher das Wehrbauerntum möglicherweise doch wieder in Mode kommen.

### Mittelfristige Aussichten

Wer auch nur ein bisschen Phantasie hat, kann sich ausmalen, was die Rohstoffhausse, vor allem im Gefolge der Nahrungsmittelkrise, für Deutschland bedeutet. Deutschland hat sich das Meisterstück erlaubt, nahezu die gesamte industrielle Basis der Mitteldeutschen Kali-AG (Wintershall früher) abzureissen, da der Wirtschaftszyklus keine gewinnbringenden Erlöse für Kalidünger Anfang der 90er erbrachte. Dabei ist klar, dass der deutsche Kalidünger einer der besten ist, überhaupt einer der wenigen abbauwürdigen deutschen Rohstoffe, und dass die weltweite Produktion von Dünger nicht ausreichen wird, den Hunger zu stillen, namentlich nach dem Zusammenbruch der Globalisierung und dem Dollarcrash.

Jeder Deutsche kann sich also ausmalen, dass die Düngemittelproduktion in den abgerissenen und vergessenen „ostdeutschen“ Gebieten eine Renaissance erleben wird, und damit eine Einkommensquelle für Zehntausende sich erschliesst. Ich selbst rechne aber erst mit dem Täufern von neuen Schächten und dem Bau neuer Bergwerke nicht vor 2012, da erst das Kind des Hungers in den Brunnen fällt bzw. fallen muss, weil Menschen nie vorher, sondern immer erst nach Katastrophen lernen wollen. Und wie immer in solchen Zeiten treibt es die Obrigkeit vorher erst auf die Spitze, um anschliessend umso heftiger abgestraft zu werden.

## Alternativen

Besser anstelle die Hungerkatastrophe abzuwarten wäre natürlich eine Umstellung der Landwirtschaft auf eine biologisch-dynamische Produktion. Namentlich in Deutschland und in den Regionen Europas, die absehbare Versorgungsprobleme mit Nahrungsmitteln bekommen werden. Doch das dauert eben. Kluge Bauern gehen dennoch bereits heute daran, und lassen sich möglicherweise noch Fördermittel vom Blutsaugerstaat zahlen. Warum auch nicht, die Frage ist doch aber, ob nicht im Falle einer Links Regierung (RotRotGrün) 2009 nicht bäuerliche Eigenvorsorge durch staatlichen Dirigismus abgewürgt wird. Für so einen Fall gibt es leider keine Vorsorge, aber der kluge Bauer sollte dennoch umstellen, weil auch die Linken sich den Realitäten stellen müssen.

Lassen Sie mich das Szenario einmal so darstellen: Etwa 40 bis 50 Familien (eine intakte Dorfgemeinschaft wäre ideal, aber selten anzutreffen, die Konsensfähigkeit hat in den letzten Jahren etwas nachgelassen) bewirtschaften biologisch- dynamisch einige Hektar Land und versuchen, eine Autarkie zu entwickeln, welche dem Einzelnen nicht möglich ist. Dabei geht man nach dem Prinzip „Jedem das Seine“ vor, d.h. jeder nach seinen Kräften, Fähigkeiten und Möglichkeiten. Die „Dorfversammlung“, auf der Entscheidungen für alle beschlossen werden, ist absolut basisdemokratisch.

Wer an einem solchigen bäuerlich- autarken Siedlungsprojekt Interesse hat, kann sich ruhig bei mir melden. Ich bin dann mit von der Partie. Es bedarf in Zukunft idealistische Menschen, die arbeiten wollen und können und auch in Sicherheitsfragen Kompetenzen aufbringen wollen. Mit Methodenkompetenz nach Schema F wird man nicht weit kommen. Also lassen Sie von sich hören!

Der Computerfachmann Michael Brumme studierte auch an der TU Braunschweig Geschichte, Philosophie und Soziologie. Daneben beschäftigt er sich seit über 10 Jahren mit den Themen „Strategische Überlebensplanung in der Weltkrise“ für Mitteleuropäer sowie „Vernetztes Denken“. Er kann über [mibuso@web.de](mailto:mibuso@web.de) in Bad Harzburg/Nds. erreicht werden.